



PROGRAMM

Osteuropäische Filmtage Dresden 2014

**08.11. bis
16.11.2014**

**Kino in der
Fabrik**



 **KinoFabrik e.V.**

KIF
Kino in der Fabrik

 **Film Festival
Cottbus**

Natur- und Erlebnisreisen weltweit!



... eine kleine Osteuropa-Auswahl:

- ▶ **RUMÄNIEN** – Natur, Kultur und Wasserwandern
www.schulz-aktiv-reisen.de/Rumänien
- ▶ **GEORGIEN** – Wandern und Genießen im Großen Kaukasus
www.schulz-aktiv-reisen.de/Georgien
- ▶ **POLEN** – Per Rad, Kanu und zu Fuß Natur erleben
www.schulz-aktiv-reisen.de/Polen
- ▶ **SLOWAKEI** – Wandern auf Spuren von Wolf, Bär und Luchs
www.schulz-aktiv-reisen.de/Slowakei



Alle Reisen, Infos und Termine unter:
www.schulz-aktiv-reisen.de

Sparkasse.
Gut für die Region.
Gut für die Kultur.

 Ostsächsische Sparkasse Dresden

Liebe Kinofreunde und -freundinnen!

Osteuropäische Filmtage – was erwar(e)nt Sie?

Die osteuropäischen Filme sind rar geworden in unseren Kinos, sie laufen auf Festivals und vielleicht in ihren Heimatländern. Die Vielfalt der Themen und Ausdrucksmittel gehen so an den hiesigen Kinobesuchern vorbei. Da möchten wir gern ein wenig gegensteuern.

Wir, das ist der Verein KinoFabrik e.V., der sich vor gut 2 Jahren gegründet hat. Dessen Mitglieder sind begeisterte Kinogänger, die diese Begeisterung mit andern gern teilen, Kino als Kultur- und Begegnungsort erhalten wollen und Ihnen neue, alte, nie oder selten gesehene Filme nahebringen möchten.

Bei den diesjährigen Osteuropäischen Filmtagen reicht das Angebot von aktuellen Filmen, z.B. unserem Eröffnungsfilm „White God“, „Sturmland“ oder „Ida“, bis zu den 5 sowjetischen Filmen, die 1988 von der DDR-Führung verboten wurden. Unser ältester „Ton“film ist aus dem Jahr 1955 und an ihn erinnern sich viele sehr gern: „Die Reise in die Urzeit“. Es gibt in sich ruhendes („Corn Island“) und actiongeladenes Kino („Metro – Im Netz des Todes“), Filme, die sich mit der heutigen Zeit oder mit der Geschichte auseinandersetzen. Manchmal auch mit beidem – wir haben einen Ukraine-Nachmittag geplant, an dem es eine Lesung und eine Diskussion mit einer ukrainischen Autorin und Fotografin sowie anschließend einen Film geben wird.

Wir bemühen uns, sowohl von den Themen als auch von den Ländern (Polen, Georgien, Russland, Serbien, Rumänien, Ungarn, Moldawien) Ihnen eine gelungene Mischung zu bieten. Einen Überblick zu den Filmen und Inhalten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Und doch kann es nur eine kleine Auswahl sein. Wir hoffen, sie gefällt Ihnen und macht Sie neugierig auf osteuropäische Filme – auch für die folgenden Jahre.

Wir möchten uns ganz herzlich bei unseren Unterstützern bedanken, die helfen, dieses bunte Programm auf die Beine zu stellen.

Nun sind Sie herzlich dazu eingeladen, bei den diesjährigen Osteuropäischen Filmtagen Dresden dabei zu sein und damit den osteuropäischen Filmen einen Platz im Kino zu geben.

Eva Grübel-Hoffmann
Vorsitzende KinoFabrik e.V.



Eröffnungsfilm am 08.11.2014



08.11. 20:00
11.11. 19:30

White God FEHÉR ISTEN

Ungarn 2014, 119 min, OmU, Regie: Kornél Mundruczó

Um Rassehunde zu begünstigen, führt Ungarn eine hohe Sondersteuer für Mischlingshunde ein. Das hat zur Folge, dass viele Besitzer ihre „minderwertigen“ Tiere aussetzen und die Tierheime sich überfüllen. Die 13-jährige Lili kämpft verzweifelt um ihren Hund Hagen, aber ihr strenger Vater setzt nach einem Streit das Tier auf die Straße. Hagen und Lili suchen einander, bis das Mädchen schließlich den Glauben verliert, ihren Gefährten wieder zu finden. Für den heimatlosen Rüden beginnt eine Reise in die Abgründe des Hundeseins, bei der er die Art der Menschen erst richtig kennenlernt. Er schließt sich einem Rudel streunender Hunde an und wird zusammen mit ihnen eingefangen. Unter den Hunden formiert sich der Widerstand. Sie brechen aus ihrem Gefängnis aus und erheben sich zu einer Revolte gegen die Menschheit. Ihre Rache wird gnadenlos sein. Lili ist die einzige, die diesen unerwarteten Krieg zwischen Mensch und Hund stoppen könnte.

„White God“ ist eine warnende Allegorie über eine Gesellschaft, die alles Unerwünschte unterdrückt und verfolgt. Mundruczó spiegelt die aktuelle politische Situation in Ungarn und Europa wider, wo steigender Populismus und Nationalismus stattfindet und Anlass zur Sorge gibt. Bei den Filmfestspielen von Cannes 2014 gewann „White God“ den Hauptpreis der Reihe „Un Certain Regard“ und die Hunde im Film den „Palm Dog Award“. Mit diesem diskussionsanregenden Paukenschlag eröffnen wir unsere diesjährigen Filmtage.



Premiere mit Gästen am 14.11.2014



14.11. 20:00
16.11. 17:00

Corn Island – Die Maisinsel

SIMINDIS KUNDZULI

Georgien 2014, 100 min, OmU, Regie: George Ovashvili

Der Enguri ist ein Fluss im Grenzgebiet zwischen Abchasien und Georgien. Im Frühjahr entstehen in ihm kleine Inseln durch Anspülungen aus dem Kaukasus – fragiles Niemandland auf unbestimmte Dauer. Der 70-jährige Agba begibt sich mit seiner Enkeltochter Asida auf eine solche einsame Insel dieses Flusses. Sie errichten eine Hütte, bauen Mais an, leben vom Fischfang und anderen bescheidenen Gaben der Natur. Die einzigen Menschen, denen sie begegnen, sind gelegentlich auf ihren Booten vorbeifahrende Soldaten, die wortkarg und nur durch ihr Erscheinen eine bedrohliche Atmosphäre verbreiten. Als ein angeschossener junger Mann auf der Insel strandet und von den Soldaten gesucht wird, schwindet jegliche Illusion vom Paradies auf der einsamen Insel, doch es werden nicht die Soldaten sein, die die Idylle zerstören.

Wenn man den Begriff von Minimalismus auf höchstem künstlerischen Niveau erleben möchte, dann durch diesen Film, Hauptpreisträger des diesjährigen Filmfestivals von Karlovy Vary. „Corn Island“ wird von einer parabelhaften Geschichte und majestätisch schönen, nahezu sprachlosen und sprachlos machenden Bildern getragen.

Die deutschen Produzenten Christoph Kukula und Eike Goreczka werden zur Erstaufführung am Freitag, dem 14.11.2014, anwesend sein.



09.11. 17:00
15.11. 20:15

Ich heiÙe Ki

KI – NIE POLUBISZ JEJ

Polen 2011, 99 min, OmU, Regie: Leszek Dawid

Ki ist die junge Mutter des 2-jährigen Pio. Sie will mehr vom Leben und zieht nach der Trennung vom Vater ihres Kindes in eine Wohngemeinschaft mit dem bodenständigen Miko. Statt sich jedoch um Pios Erziehung zu kümmern, tut sie lieber alles, um dem Klischee einer ausgebrannten, alleinerziehenden Mutter zu widersprechen. Während sie sich die Nächte auf Partys um die Ohren schlägt, beginnen sich zuhause die Rechnungen zu stapeln. Immer wieder kollidiert die Verantwortung, die die Erziehung ihres Sohnes mit sich bringt, mit dem Wunsch nach einem sorgenfreien, selbstbestimmten Leben. Allmählich stößt sie aber mit dem Alltag, ihrem Kind, diversen Jobs und Partys an die eigenen Grenzen – und an die ihrer Mitmenschen. Als ihr dann auch noch das Sozialamt droht, scheint das Chaos perfekt ...

Leszek Dawid zeichnet in seinem leichtfüÙigen und humorbewussten Spielfilmdebüt ein Portrait über das Erwachsenwerden in der modernen, urbanen Welt. Seine eindrucksvolle Hauptdarstellerin Roma GaÙorowska wurde auf mehreren internationalen Festivals für ihre Rolle ausgezeichnet. Sie verleiht ihrer liebenswerten Chaotin Ki authentische Gestalt. Wie ein Sturm erobert sie die Leinwand und reißt ihr Umfeld unbekümmert an sich. Wo sie auftaucht, wird bald nichts mehr so sein, wie zuvor.

Eine Frau wie Ki vergisst man nicht und trotzdem möchte man ihr lieber nicht in echt begegnen. Zum Glück gibt es dafür das Kino. Sind Sie bereit für Ki?



08.11. 17:00
15.11. 20:00

Metro – Im Netz des Todes

METPO

Russland 2013, 126 min, dt. Fassung, Regie: Anton Megerdichev

Es scheint ein ganz normaler Freitag in Moskau zu sein: Morgens ist es eisig kalt, aber die Verkehrswelt ist in Ordnung. Nur einige Stunden später, im dichtesten Pendlerverkehr, kommt es zur Katastrophe. Aus der Moskwa, dem riesigen Fluss der Hauptstadt, dringt auf einmal jede Menge Wasser über das undicht gewordene Deckenwerk in das Innere der Kanäle der Metro ein. Es gibt nur einen Mann, der die russische Bevölkerung vor den Geschehnissen hätte warnen können, doch ausgerechnet der hockt in einer Ausnützerzelle und ist kaum ansprechbar.

Die beiden Rivalen Garin und Konstantinov, die um die Gunst der schönen Irina kämpfen, sind scheinbar die einzigen, die dazu fähig sind, eine Gruppe der Überlebenden aus den tödlichen Schächten unter der Stadt zu führen. Ein Wettlauf gegen das Wasser, die Zeit, unheilvolle Kettenreaktionen und so ganz nebenbei auch um die Liebe beginnt ...

„Metro“ ist ein rasant und hochspannend inszenierter Katastrophenthriller, in dem die unberechenbare Gewalt des Wassers zu einem beklemmenden Unglück in den Metro-Kanälen führt. Hollywood hätte daraus kein größeres Adrenalin-Kino machen können. Der erfolgreichste russische Film des letzten Jahres funktioniert nach den gleichen Regeln wie westliche Blockbuster, aber selten zuvor hat man so intensiv mit den über sich hinaus wachsenden einfachen Menschen mitgefiebert wie hier. Großes Spannungskino!



09.11. 19:30
14.11. 17:00

Circles KRUGOVI

Serbien 2013, 112 min, OmU, Regie: Srđan Golubović

Trebinje, Bosnien und Herzegowina 1993: Der muslimische Kioskbesitzer Haris wird zur Zeit des Bosnienkrieges vom serbischen Offizier Todor und weiteren Soldaten mitten auf dem Marktplatz angepöbelt und mit der Waffe bedroht. Marko, ein junger serbischer Soldat, ist zufällig mit seinem Freund Nebojša in der Nähe und sieht den Vorfall. Während andere tatenlos zuschauen, mischt er sich ein, um zu schlichten und um Haris zu helfen ...

Zwölf Jahre vergehen. Der Krieg ist vorbei, doch die Ereignisse haben tiefe Spuren hinterlassen. Der Film reflektiert die Folgen einer mutigen Tat. Sie zieht Kreise wie ein Stein, der ins Wasser fällt und das Leben aller Beteiligten verändert. In ruhigen, sonnigen, sogar strahlenden Bildern begleiten wir die von dieser Tat betroffenen Menschen, die auch zwölf Jahre später um Rache, Schuld, Verzeihen und Versöhnung ringen. Ist es möglich zu vergeben oder strebt man ewig nach Rache?

„Circles“ ist inspiriert von realen Ereignissen, die sich 1993 in Trebinje ereignet haben. Regisseur Golubović hat sich umsichtig dem sensiblen Thema angenommen. Um größtmögliche Authentizität bemüht, arbeitete er mit Schauspielern aus Serbien, Kroatien und Bosnien. Er vollendet seinen Film selbst als Kreis und lässt die Erzählung mit einem Perspektivwechsel an ihren Anfang zurückkehren. Die aufgeworfenen Fragen nach Schuld, Vergeltung und Verantwortung bleiben schwer zu beantworten.



10.11. 19:30
14.11. 21:30

Periferic PERIFERIC

Rumänien/Österreich 2010, 87 min, OmU, Regie: Bogdan George Apetri

Stumm verabschiedet sie sich von ihren Zellengenossinnen, nimmt ihre persönlichen Gegenstände von einer Gefängniswärterin entgegen und wird durch lange Flure und Gittertüren zum Ausgang begleitet. Matilda hat zwei von ihren fünf Jahren Haft abgesessen, nun erhält sie zum Begräbnis ihrer Mutter einen Tag Freigang.

In diesen 24 Stunden wird sie zunächst mit ihrer Familie konfrontiert, die sich ihr gegenüber reserviert bis feindselig verhält. Dann zieht Matilda wild entschlossen los, um alte Bekannte zu treffen, offene Rechnungen zu begleichen, Geld zu beschaffen und ihren Sohn zu suchen, von dem kaum jemand weiß. Bis zum Abend muss sie ihre Flucht organisiert haben. Doch das Zeitfenster, durch das Matilda in die Freiheit springen will, ist klein und viele Hindernisse stellen sich ihr in den Weg. Ihre ganze Energie, ihr Überlebenskampf, ihre Liebe fließen in diesen einen Tag, als wäre er ihr letzter.

„Periferic“ ist eine unsentimentale Studie über das heutige Rumänien, über die Peripherie Europas und eine Frau, die versucht, darin einen Platz zu finden. Das zentrale Ereignis dieses Films ist die faszinierende Ana Ularu in der Hauptrolle, eine Schauspielerin von ungeheurer Präsenz und Sensibilität. Ihre Matilda kämpft wie eine Löwin gegen alle Widerstände und nimmt ihr Schicksal selbst in die Hand. „Periferic“ erhielt u.a. den FIPRESCI-Preis der internationalen Filmkritik auf der Viennale.



10.11. 17:00
13.11. 21:30

Sturmland VIHARSAROK

Ungarn/Deutschland 2014, 107 min, OmU, Regie: Ádám Császi

Szabi hat es vermasselt. Das junge Fußballtalent ist bei einem wichtigen Spiel vom Platz geflogen, hat seinen Trainer, den Scout von der Erstligamannschaft und seinen besten Freund und Mitspieler Bernard enttäuscht. Szabi haut aus Deutschland ab, zurück nach Ungarn, wo er ein abbruchreifes Haus von seinen Großeltern geerbt hat. Ganz allein, mitten im Nirgendwo, stellt er fest, dass er mit Fußballspielen aufhören will – und lieber anfangen zu leben. Von den Menschen im Dorf argwöhnisch beobachtet, lernt Szabi den gleichaltrigen Áron kennen, der ihm zeigt, wie man das undichte Dach repariert. Eines Nachts, nach einer Mopedtour und viel Wodka, kommen sich die beiden auch körperlich näher. Für beide ist das ungewohnt, doch sie lassen sich darauf ein. Szabi ignoriert jene, die ihn überzeugen wollen, nach Deutschland zurückzukehren, und Áron widersetzt sich dem Druck seiner homophoben Freunde. Doch als plötzlich Bernard auftaucht, der schon immer in Szabi verliebt war, wird die Situation noch schwieriger.

In einem packenden Drama erzählt Ádám Császi von einem zaghaften jugendlichen Coming Out in der ungarischen Provinz und für einen Moment von einer Utopie zu dritt. Doch er raubt dem friedlichen Landstrich seine Idylle, denn mit der intoleranten Dorfgemeinschaft lässt er einen Sturm am Horizont aufziehen, der die drei jungen Männer zu Entscheidungen und Bekenntnissen zwingt.



13.11. 17:00
15.11. 19:00

Panihida – Himmelreich PANIHIDA

Moldawien/Deutschl. 2012, 61 min, OmU, Regie: Ana-Felicia Scutelnicu

In einem abgelegenen moldawischen Dorf stirbt Großmutter Ileana. Sie hinterlässt ihren Sohn Petru und Enkeltochter Anischoara. Nach altem Brauch wird die Verstorbene im eigenen Haus aufgebahrt und die Dorfgemeinschaft nimmt Abschied am offenen Sarg. Männer weinen still, die Frauen klagen singend, manche beten. Anischoara beobachtet die Alten bei der Totenwache. Am Morgen starten die Trauernden ihren Zug zum Friedhof und erst, als der Tag sich seinem Ende neigt, erreicht die Gemeinde ihr Ziel.

Die gebürtige Moldawierin Scutelnicu kehrte in ihre Heimat zurück, um in den Hügeln von Trebujeni einen semi-dokumentarischen Film über eine traditionelle Begräbniszereemonie zu drehen. Inspiriert wurde sie dazu vom Ergebnis ihrer eigenen Großmutter, zu dem sie nach vielen Jahren im Ausland eine Wiederbelebung ihrer Kindheitserinnerungen erfuhr. Besonders der lange Weg des Sarges zum Friedhof in brütender Hitze, während dem sich mit jedem Schritt die Trauer in Normalität und Lebensfreude verwandelte, inspirierte sie, aus dieser Erfahrung einen Film zu machen.

Mit „Panihida“ fängt sie die Atmosphäre von Zeitlosigkeit und Ewigkeit ein, die das alte Dorf bei Trebujeni zu einem magischen Ort fernab jeglichen digitalen Einflusses macht. „Wenn die alten Menschen sterben, nehmen sie auch die Tradition mit. (...) Ich kann mir Moldawien ohne diese Menschen und Traditionen nicht vorstellen.“, so Ana-Felicia Scutelnicu.

Osteuropäische Filmtage Dresden 2014 im Kino in der Fabrik	Seite	Sa 08.11.	So 09.11.	Mo 10.11.	Di 11.11.	Mi 12.11.	Do 13.11.	Fr 14.11.	Sa 15.11.	So 16.11.
White God Ungarn/Deutschland/Schweden 2014, 119 min, OmU	04	20:00			19:30			mit Gästen		
Corn Island – Die Maisinsel Georgien/Deutschland. 2014, 100 min, OmU	05	Eröffnung						20:00		17:00
Ich heiße Ki Polen 2011, 99 min, OmU	06		17:00						20:15	
Metro – Im Netz des Todes Russland 2013, 126 min, dt. Fassung	07	17:00							20:00	
Circles Serbien/Kroatien/Slowenien/u.a. 2013, 112 min, OmU	08		19:30					17:00		
Periferic Rumänien/Österreich 2010, 87 min, OmU	09			19:30				21:30		
Sturmland Ungarn/Deutschland 2014, 107 min, OmU	10			17:00			21:30			
Panihida – Himmelreich Moldawien/Deutschland 2012, 61 min, OmU	11						17:00		19:00	
Sonderveranstaltung „Ukraine-Nachmittag“ im Schwarzen Salon										
Yevgenia Belorusets liest aktuelle Texte aus der Ukraine	14		16:00							
im Anschluss: The Other Chelsea – Eine Geschichte aus Donezk	15									
Dokumentarfilm, Deutschland/Ukraine 2010, 87 min, dt. Fassung										
Ida Polen 2013, 80 min, OmU	16					17:30				20:00
Zoran – Mein Neffe, der Idiot Slowenien/Italien 2013, 112 min, dt. Fassung	16			21:15		21:00				
Kleine Filmakademie im Schwarzen Salon										
Die unterschiedliche Rezeption sowjetischer Filme					20:30					
Vortrag von Frank Apel im Schwarzen Salon mit zahlreichen Filmausschnitten, ca. 90 min										
Die Kommissarin UdSSR 1967, 104 min, OmU	19				17:00					20:00
Das Thema UdSSR 1979, 99 min, dt. Fassung	20						18:15	19:30		
Spiele für Schulkinder UdSSR 1985, 85 min, dt. Fassung	20	22:00					20:15			
... und morgen war Krieg UdSSR 1987, 85 min, dt. Fassung	21				22:00				17:00	
Der kalte Sommer des Jahres 53 UdSSR 1987, 97 min, dt. Fassung	21					19:00			22:15	
Vuk, der kleine Fuchs Ungarn 1981, 79 min, dt. Fassung	17	15:00								15:15
Die Reise in die Urzeit Tschechoslowakei 1955, 80 min, dt. Fassung	17		15:00						15:00	
Sonderveranstaltung mit russischem Frühstück in der Pause										
Sibiriade UdSSR 1979, 199 min, dt. Fassung	22									11:00
Stummfilmabend im Schwarzen Salon mit Pianobegleitung durch Andreas Krug	23						20:30			
Stummfilme von Wladislaw Starewitsch Russland/Frankr., 1912-28										



UKRAINE

LESUNG



09.11.2014
16:00 Uhr

Yevgenia Belorusets ZU GAST ZUR LESUNG

Die Autorin und Fotokünstlerin Yevgenia Belorusets (Kiew/Berlin) dokumentiert in ihren Texten und Fotos die Desorientierung und Verwirrung der Menschen in der Ukraine angesichts der Kriegshandlungen im Osten und der politischen Ausweglosigkeit. Sie setzt sich mit der gespaltenen Wirklichkeit des Landes auseinander, in dem es heute zwei Kategorien von Menschen gibt: die vom Krieg unmittelbar Betroffenen und die Zuschauer. In ihren Texten beschreibt sie, wie sich das Geschehen im Land und insbesondere der Krieg der unmittelbaren Beobachtung entzieht, wie die Nachrichten für die Menschen gleichzeitig zur Sucht und zum Mittel der Manipulation werden.

Yevgenia Belorusets stammt aus Kiew, wo sie seit Anfang der 2000er Jahre aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen auf der Spur ist und sie in Texten und Fotos künstlerisch aufnimmt. So hat sie als eine der ersten in der Fotoserie „Mein Zimmer“ das Leben schwuler und lesbischer Paare in der Ukraine dokumentiert. Seit mehreren Jahren widmet sie sich in ihren Arbeiten der Arbeitsmigration von Frauen und den Folgen für das familiäre und gemeinschaftliche Zusammenleben in westukrainischen Dörfern. Sie ist Mitbegründerin der Literaturzeitschrift „Prostory“, die mit ihren Themenheften u.a. zu Armut, Gewalt und Leben auf der Straße brisante gesellschaftliche Probleme aufgreift. In Deutschland ist sie in diesem Jahr vor allem durch ihre Fotoausstellung „Majdan. Besetzte Räume“ bekannt geworden, die Menschen in ihrem Protest auf dem Majdan im Winter 2013/14 porträtiert.



UKRAINE

FILM



09.11.2014
im Anschluss

The Other Chelsea EINE GESCHICHTE AUS DONEZK Deutschland/Ukraine 2010, 87 min, dt. Fassung, Regie: Jakob Preuss

Der Titel mutet nicht gerade osteuropäisch an, aber die englische Bergarbeiterstadt und ihr Fußballklub haben ein Pendant in Osteuropa. Dies ist die derzeit heiß umkämpfte ukrainische Millionenstadt Donezk und deren Fußballklub „Schachtjor“, 2009 immerhin Gewinner des UEFA-Cups. Eigentlich wollte Jakob Preuss einen Film über die „Orangene Revolution“ in Kiew drehen, aber dies schien ihm etwas zu langweilig zu werden und er reiste weiter gen Osten, um dieselben traurigen Verhältnisse, aber aus blauer Sicht zu erfahren. So erleben wir, dass die Oligarchen und ihre Vasallen in Kiew oder Donezk nicht anders sind, als die Ackermänner, Thatchers und Merckels im Westen, dass immer wieder der kleine Mann den Mist ausbaden muss und dass Fußball die schönste Methode ist, davon abzulenken. Soviel zu hinlänglich bekannten Wahrheiten, aber angesichts der derzeitigen aktuellen politischen Situation kann man den schon fünf Jahre alten Film von Jakob Preuss nur als prophetisch bezeichnen.

UKRAINE

LESUNG
UND FILM

Unser spannender **Ukraine-Nachmittag** besteht aus einer **Lesung** aktueller Texte von Yevgenia Belorusets und dem **Dokumentarfilm** „The Other Chelsea“.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit
tierra nuestra e.V.

Kombiticket
Lesung + Film
10 € / 8 € ermäßigt

Bitte vorbestellen!



Verpasst?



12.11. 17:30
16.11. 20:00



10.11. 21:15
12.11. 21:00



08.11. 15:00
16.11. 15:15



09.11. 15:00
15.11. 15:00

Ida

IDA
Polen 2013, 80 min, OmU,
Regie: Pawel Pawlikowski

Polen 1962. Die 18-jährige Novizin Anna bereitet sich auf ihr Gelübde vor. Doch bevor sie dieses ablegen darf, stellt die Äbtissin die als Waise aufgewachsene Anna vor eine überraschende Aufgabe: Sie soll ihre letzte verbliebene Verwandte treffen. Anna fährt in die Stadt zu Wanda, der Schwester ihrer Mutter, der sie noch nie begegnet ist. Das Aufeinandertreffen des behütet aufgewachsenen, religiösen Mädchens und der mondänen wie parteitreuen Richterin wird das Leben dieser beiden Frauen verändern.

In stillen, eindrücklichen Schwarz-Weiß-Bildern erzählt der Regisseur von zwei Frauen, denen das Vergessen nicht gelingt. Agata Trzebuchowska als Anna ist das emotionale Zentrum eines Filmes, der beiläufig ein Stück polnischer Geschichte des 20. Jahrhunderts einfängt. Für den Filmemacher ist „Ida“ eine Beschäftigung mit seinem Geburtsland und den eigenen Wurzeln.

Zoran – Mein Neffe, der Idiot

SLOWENIEN/ITALIEN 2013, 112 min, dt. Fassung, Regie: Matteo Oleotto

Paolo ist ein Außenseiter, der erfolglos dem Traum nachhängt, seine Ex-Frau zurück zu gewinnen. Alles ändert sich, als Zoran auf der Bildfläche erscheint: ein 15 Jahre alter Junge, den Paolo von einer entfernten Verwandten „geerbt“ hat, der sonderbar spricht und etwas zurückgeblieben wirkt. Plötzlich ist Paolo Onkel und er empfindet das als große Last. Erst als er feststellt, dass Zoran ein begnadeter Darts-Spieler ist, ändert er seine Einstellung. Dank Zoran, so denkt er, kann er nun endlich sein Leben in die richtige Richtung lenken. Doch nicht alles läuft so, wie erhofft. Zoran dreht den Spieß um und kümmert sich um seinen Onkel ...

„Zoran“ ist eine skurrile Komödie, die bewusst gegen die konventionellen Regeln des Kinos verstößt und eine eigene Erzählstruktur entwickelt. Im sommerlichen WM-Fieber blieb der Film leider weitgehend unbemerkt.

Vuk, der kleine Fuchs

VUK

UNGARN 1981, 79 min, dt. Fassung, Regie: Attila Dargay

Die Fuchseltern Kag und Íny haben viele kleine Kinder, wovon Vuk, das neugierigste und aktivste von allen, nach seinem Großvater benannt wird. Glückselig und gut behütet, wächst Vuk auf. Doch früh verliert er seine Familie und ist noch zu jung, um allein in der Wildnis überleben zu können. Karak, ein älterer Fuchs, nimmt Vuk bei sich auf, unterrichtet ihn im Jagen und bringt ihm alle Tricks des Fuchslebens bei. So wird Vuk erwachsen und ein hervorragender Jäger, der nun eine eigene Fuchsfamilie gründet.

Der ungarische Zeichentrickklassiker von 1981 verzaubert schon seit mehr als 30 Jahren kleine und große Filmfreunde. Kinderherzen schlagen höher, wenn sie den liebevoll animierten Vuk für sich entdecken und es wird ganz sicher nicht ihre einzige Begegnung mit ihm bleiben. Viele Erwachsene erinnern sich heute noch gern an Vuk, den kleinen Fuchs.

Die Reise in die Urzeit

CESTA DO PRAVĚKU

TSCHECHOSLOWAKEI 1955, 80 min, dt. Fassung, Regie: Karel Zeman

Vier Jungen haben einen versteinerten Trilobit in der Nähe einer Höhle gefunden. Mit einem Ruderboot bereisen sie einen „Strom der Zeit“ und auf diese Weise gelangen sie zunächst in die letzte Eiszeit. Je weiter sie den Fluss hinabfahren, desto tiefer dringen sie in die Vergangenheit des Planeten Erde ein. In jeder Zeitepoche treffen sie auf die verschiedensten Tiere und Pflanzen und haben dabei viele Abenteuer und gefährliche Begegnungen zu bestehen.

„Die Reise in die Urzeit“ ist ein phantastischer Abenteuerfilm für Kinder. Er vermittelt Einblicke in die Entwicklungsgeschichte der Erde auf dem Erkenntnisstand der 1950er Jahre. Mittels der Stop-Motion-Technik und Zeichentrickeffekten wurden die Dinosaurier und andere prähistorische Tiere für den Film erschaffen. Karel Zeman erhielt dafür 1955 bei den Filmfestspielen von Venedig den Preis für den besten Kinderfilm.



Filmakademie
11.11. 20:30

RETROSPEKTIVE Sowjetische Filme

Seit 1972 fand in der DDR alljährlich Ende Oktober das „Festival des sowjetischen Films“ statt. Gezeigt wurden sieben aktuelle Produktionen unseres „großen Bruders“ und man konnte Meisterwerke wie „Andrej Rubljow“ oder „Bahnhof für zwei“ erleben, aber auch viel Überflüssiges. Stets waren mehr oder minder bekannte Gäste geladen und diejenigen, die 1973 im Rundkino Tarkowskis Plaudereien zu „Solaris“ lauschen durften, beneide ich noch heute. Doch von wenigen Ausnahmen abgesehen erfreute sich der sowjetische Film in der DDR nicht gerade großer Beliebtheit. Ein maßloses Überangebot (in manchem Jahr kamen mehr als 40 sowjetische Filme ins Kino) bescherte uns natürlich zahlreiche durchschnittliche und schlechte Filme, so dass im Gegensatz zu den 50er Jahren in den 70ern kaum mehr jemand sowjetische Filme sehen wollte.

Diese Interessenlage änderte sich aber ab 1985, als Gorbatschows Politik der Glasnost sowohl die Aufführung einst verbotener und die Produktion kritischer und ehrlicherer Filme ermöglichte. Bereits zum Festival 1987 bildeten sich lange und freiwillige Warteschlangen zu „Abschied von Matjora“ von Larissa Schepitko und Elem Klimow.

Zur 17. Ausgabe im Jahr 1988 kam es zum Eklat. Das Festival wurde am Donnerstag, dem 27. Oktober, im Berliner Filmtheater Kosmos eröffnet. Offensichtlich ist erst an diesem Abend denjenigen, die Gorbatschow, Peres-

troika und Glasnost ablehnten, aufgefallen, was für Filme diesmal im Angebot waren. Am Freitag Nachmittag erreichte alle Bezirksfilmdirektionen die Weisung, die Filme „Die Kommissarin“, „Das Thema“, „Spiele für Schulkinder“, „... und morgen war Krieg“ und „Der kalte Sommer des Jahres 53“ aus dem Programm zu nehmen und durch ältere sowjetische Filme zu ersetzen.

Eine politisch unsagbar dumme Entscheidung und logistisch eine echte Herausforderung für die damalige DDR. Klär das mal, ohne Telefon und Auto von Freitag zum Samstag. Darüber kann ich als Verantwortlicher der Kinos für den Bezirk Dresden einige Anekdoten erzählen, traurige und solche mit schwarzem Humor. Das möchte ich tun in der Filmakademie am Dienstag, dem 11.11. im Schwarzen Salon. Neben diesem Thema wird es viele Ausschnitte aus Meisterwerken sowjetischer Filmkunst geben und auch einen Hinweis auf die sowjetischen Filme, die in der ehemaligen BRD verboten waren. Für alle etwas älteren Cineasten, die 1988 wegen des Verbots die Filme nicht sehen konnten, und für alle jüngeren Cineasten, die heute selbst im Fernsehen keine Gelegenheit mehr dafür haben (weil der Platz für überflüssige, durchschnittliche und schlechte amerikanische, deutsche und französische Filme gebraucht wird), haben wir die fünf „Verbotsfilme“ noch einmal im Programm. Eine seltene, wenn nicht letzte Chance. Nutzt sie! Wünscht sich

Frank Apel



11.11. 17:00
16.11. 20:00

Die Kommissarin

UdSSR 1967, 104 min, OmU,
Regie: Alexander Askoldow

Klawdia Wawilowa, Politkommissarin in der Roten Armee, ist schwanger. Da sich ihre Truppen vor feindlicher Übermacht zurückziehen müssen, wird sie im Haus des jüdischen Kesselflickers Magasanik und seiner Familie einquartiert. Trotz Armut und Bedrohung durch Krieg und Pogrome kümmert sich diese aufopferungsvoll um das Wohl ihres Gastes. Für kurze Zeit verlässt die Kommissarin ihre dogmatische Rolle und wird Mitglied der Familie. Doch während der Geburt erleidet sie Alpträume, die ihr die Schrecken des Krieges und ihr tragisches persönliches Schicksal in Erinnerung rufen. In schmerzvoller Entscheidung, aber auch in Vertrauen auf die jüdische Familie, lässt sie ihr Kind bei den Magasaniks und kehrt zu ihrem Regiment zurück.

Der Film ist weniger eine Darstellung politischer Ambitionen während des Russischen Bürgerkrieges, sondern ein Plädoyer für moralische Kraft und Menschenwürde.



13.11. 18:15
14.11. 19:30

Das Thema

UdSSR 1979, 99 min, dt. Fassung, Regie: Gleb Panfilow

Der erfolgreiche Schriftsteller Kim Jesenin fährt zu einem Freund in die Provinz. Er hat zwar keine Schaffenskrise, auch sein letztes Buch war wieder ein großer Erfolg, doch er hat das Gefühl, nicht mehr ehrlich zu schreiben. Er hat sich dem Geschmack und der politischen Linie angepasst. Auf dem Lande erwartet ihn seine ehemalige Verehrerin Sascha, die ihn aber deutlich wissen lässt, dass sie von seinem literarischen Werk nichts mehr hält. Da Saschas Freund demnächst als Dissident in die USA abreisen wird, meint Kim, sie vielleicht mit erotischem Charme gewinnen zu können. Aber auch das nützt ihm nichts. Er wird mit Wahrheiten konfrontiert, die er schon immer kannte, aber nie zugeben wollte.

Ein grandioses Kammerspiel auf dem Niveau Ingmar Bergmans. Sei-nerzeit der schlechtbesuchteste der „Verbotsfilme“, aber der Beste! Un-bedingt ansehen, meint *Frank Apel*



08.11. 22:00
13.11. 20:15

Spiele für Schulkinder

UdSSR 1985, 85 min, dt. Fassung, Regie: Leida Laius, Arvo Iho

Die 16-jährige Marie wuchs ohne Mutter bei ihrem alkoholabhän-gigen Vater auf. Sie hatte durch ihn viel Leid zu ertragen, doch die Einweisung ins Kinderheim ist ihr auch nicht recht. Ein Fluchtversuch bleibt erfolglos. Nunmehr strenger bewacht, muss sie sich den Regeln ihrer neuen Umgebung fügen. Die brutalen Ränke und Spiele der Kinder untereinander erschüttern das sensible Mädchen. Nur allmählich gelingt es ihr, sich einzufügen und Verständnis für jene zu entwickeln, die schon länger im Heim leben und das Weinen längst verlernt haben. Sie erfährt auch ihre erste Liebe zu dem introvertierten und anfänglich recht groben Robby.

„Spiele für Schulkinder“ ist ein Film, der die Verhältnisse in einem Kinderheim und die damit verbundene Ver-antwortung der Erzieher manchmal sehr schmerzhaft, aber realistisch schildert.



11.11. 22:00
15.11. 17:00

... und morgen war Krieg

UdSSR 1987, 85 min, dt. Fassung, Regie: Juri Kara

Eine Schule in der Provinz bekommt 1940 einen neuen, jungen Direktor. Mit unkonventionellen Methoden und sehr direktem Kontakt zu den Schülern gewinnt er deren Vertrau-en. Mit Argwohn registriert dies Wa-lentina Andronowa, Klassenlehrerin der 9b, denn sie ist eine strenge Ver-fechterin der Prinzipien der stalinisti-schen Partei. Als sie spürt, dass ihr Einfluss auf die Schüler schwindet und diese sich mit Versen des Dich-ters Sergej Jessenin beschäftigen, der in ihren Augen ein Alkoholiker und Kulakendichter ist, denunziert sie den Vater einer Schülerin als Feind des Volkes. Doch sie erreicht damit nur das Gegenteil. Die Oppo-sition der Schüler nimmt zu und die Auseinandersetzungen führen zu dramatischen Ereignissen. Als deut-sche Truppen in die Sowjetunion ein-marschieren, eint nicht nur der ge-meinsame Wille des Widerstandes, man teilt auch das gleiche Schicksal.



12.11. 19:00
15.11. 22:15

Der kalte Sommer des Jahres 53

UdSSR 1987, 97 min, dt. Fassung, Regie: Alexander Proschkin

In einem sibirischen Dorf sitzen die politischen Häftlinge Lusga und Ko-palytsch ihre Strafen ab. Verbrechen haben sie nicht begangen. Sie sind Opfer der Säuberungsmaßnahmen, die es in der Ära Stalins an Millionen Unschuldiger gab. Wer von der Ideo-logie „Väterchen“ Stalins abwich oder ob fadenscheiniger Gründe denun-ziert wurde, endete im Arbeitslager oder verlor sein Leben. Nach Stalins Tod im März 1953 erließ Geheim-dienstchef Berija eine Amnestie, die aber nicht nur politischen Gefange-nen die Freiheit brachte, sondern auch echten Verbrechen. Dem Dorf, in dem Lusga und Kopolytsch leben, droht ein Überfall. Obwohl einst von seinem Heimatland verraten, riskiert Lusga sein Leben und liquidiert die Banditen. Das Schema des Wes-terns schimmert durch, doch der Film weckt auch Hoffnung auf die erneuernde Kraft moralischer und politischer Integration.



Mit russischem Frühstück in der Pause

16.11. 11:00

Sibirade СИБИРИАДА

UdSSR 1979, 199 min, dt. Fassung, Regie: Andrej Michalkow-Kontschalowski

Es geht die Anekdote um, dass sich einst die Regisseure Bernardo Bertolucci, Francis Ford Coppola und Andrej Michalkow-Kontschalowski auf einem Filmfestival zum gemeinsamen Umtrunk fanden und dort beschlossen, ein jeweils etwa sechsständiges Monumentalwerk über die Geschichte ihrer Heimat zu drehen. Herausgekommen sind »1900«, »Der Pate« und »Sibirade«. Bei aller Hochachtung vor der italienischen und der amerikanischen Produktion, die beste ist die russische, auch wenn sie fast niemand kennt. Dies liegt daran, dass Anfang der 80er Jahre weder in Ost oder West jemand Interesse an sowjetischen Filmen hatte. So konnte Kontschalowski zwar den Regiepreis von Cannes in Empfang nehmen, aber das DDR-Publikum ignorierte damals sechsständige »Russenfleisch« und in der ehemaligen BRD kam der Film gar nicht ins Kino.

Erzählt wird am Schicksal zweier verfeindeter Familien die Geschichte Sibiriens von der Zarenzeit bis in die 70er Jahre. Politik und Poesie, Liebe und Gewalt, Hass und Opfermut – ein aufwühlendes Epos voller Emotionen. Die »Sibirade« ist ein bildgewaltiges Meisterwerk und zeichnet sich auch durch die atmosphärische Musik des Komponisten Eduard Artemjew aus.

Wir begnügen uns mit der vom Regisseur gekürzten dreieinhalbständigen Fassung und in der Pause gibt es ein deftiges russisches Frühstück.

Eintritt Film mit Frühstück: 14 €

Bitte vorbestellen!



13.11. 20:30

Stummfilmabend

Trickfilme von Wladislaw Starewitsch

Wladislaw Starewitsch ist ein 1882 in Moskau geborener Regisseur, der dem russischen Film bereits in zaristischer Zeit zu Weltruhm verhalf. In Stop-Motion-Technik drehte er recht originelle Puppentrickfilme. Dabei verwendete er nicht nur Puppen, sondern auch speziell präparierte Insekten, Käfer oder Schmetterlinge. Schönes Beispiel dafür ist »Die Libelle und die Ameisen« (1913). Im Film »Die Rache des Kameramannes« (1912) wird zwar die sehr menschliche Geschichte eines Seitensprungs erzählt, aber auch hier sind Maikäfer und ähnliches Getier seine Darsteller. In »Die Wunderuhr« (1928) verbindet Starewitsch Real- und Trickfilm. In den Träumen eines Mädchens gibt es animierte Prinzen und Bösewichter und ebenfalls wieder verschiedene Kleintiere. Auch wenn Paul Dessau seinerzeit zu letzterem Film die Musik schrieb, wird sie nicht erklingen, denn alle drei Filme werden von Andreas Krug am Piano in eigener Interpretation begleitet.

Wir danken unseren Unterstützern der Osteuropäischen Filmtage 2014:



gefördert durch die
Landeshauptstadt
Dresden
Amt für Kultur und
Denkmalschutz



tierra
nuestra e.V.

HIER STECKT
WAS DRINK!

buntemedien.de



Veranstaltungsort:

Kino in der Fabrik
Tharandter Straße 33, 01159 Dresden
www.kif-dresden.de

Vorbestellung: Tel. 0351/42 44 860 (KIF)

Eintrittspreise:

Filme: 6 € normal / 5 € ermäßigt

Kinderfilme: 4 € (für alle)

Rabattkarte „5 Filme für 20 €“ erhältlich
(gilt nicht für Sonderveranstaltungen)

Ukraine-Nachmittag: 10 € / 8 € ermäßigt

Sibirade mit Frühstück: 14 €

Kleine Filmakademie: 2,50 €

Herausgeber und Redaktion:
KinoFabrik e.V.

www.kinofabrik-dresden.de
info@kinofabrik-dresden.de

Bildmaterial: Filmverleihe, Fotolia, Y. Belorusets u.a.

+ grafik + druck + **verteilung** + plakatierung

Flyerverteilung



A1 im Indoorbereich



A3 im Sanitärbereich



Außenplakatierung



**HIER STECKT
WAS DRIN!**

buntemedien.de

Leipziger Str. 31 | 01097 Dresden | Tel.: 0351 82 11 39 0 | info@buntemedien.de